



Das Quartier Steinacker kann sich entwickeln

Am 4. Juni hat der Gemeinderat der Totalrevision des kommunalen Richtplans, der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung und der Festsetzung der Sonderbauvorschriften «Steinacker» mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Diese Vorlagen umfassen einen ganzen Strauss von Massnahmen, um die Stadt Kloten für die nächsten 20 Jahre fit zu machen. Der Entscheid ist deshalb von grösster Wichtigkeit, und der Stadtrat ist sehr erfreut über die klare, parteiübergreifende Unterstützung durch das Parlament. Die Vorteile der Entwicklung des Steinacker-Quartiers von einem reinen

Arbeitsplatzgebiet in ein Mischgebiet liegen auf der Hand:

- Es entstehen dringend benötigte Wohnungen, was zu einer Entspannung des überhitzten Wohnungsmarktes beitragen wird. 20% der Wohnungen werden nach dem Kostenmiete-Prinzip erstellt, 30% der Wohnungen werden als Familienwohnungen konzipiert. Dadurch wird

auch der Druck reduziert, die bestehenden Quartiere zu verdichten.

- Der Pendlerverkehr wird reduziert, weil zusätzlicher arbeitsplatznaher Wohnraum geschaffen und die Leistungsfähigkeit der Verkehrsträger erhöht wird.

- Das Steinacker-Quartier wird stark durchgrünt, ökologisch und biodivers geplant. Es entstehen neue Parks, Plätze, Spiel- und Freizeitanlagen.

- Bestehende und zukünftige Firmen profitieren von den Aufwertungsmaßnahmen und den neuen Möglichkeiten.
- Mit dem Bevölkerungswachstum und dem Zuzug neuer Gewerbebetriebe wird

die finanzielle Basis der Stadt Kloten diversifiziert.

- Ein grosser Teil der öffentlichen Investitionen in das Quartier können mit der erhobenen Mehrwertabgabe umgesetzt werden.

Es ist noch ein langer Weg, bis die ersten Gebäude im Quartier Steinacker entstehen können. Eine erste wichtige Hürde ist nun mit dem Gemeinderatsbeschluss übersprungen.

Nach Ablauf der Referendumsfrist werden die Vorlagen dem Kantonalen Amt für Raumentwicklung (ARE) zur Prüfung und anschliessend dem Regierungsrat zur Genehmigung eingereicht.

KURZ NOTIERT



Das Bücheler-Hus verwandelt sich in eine südamerikanische Bar. BILD STADT KLOTEN (LN)

BÜCHELER-HUS

Lilias Bar – «Una noche en español»

Am Freitag, 14. Juni, verwandelt sich das Bücheler-Hus wieder in eine südamerikanische Bar. Die Besucherinnen und Besucher erwartet eine Reise durch Lateinamerika, bei der Musik, Essen und Getränke durch verschiedene spanischsprachige Länder führen. Dazu gibt es Live-Musik mit Alejandra Barzola und seiner Gitarre.
Wann: Freitag, 14. Juni, ab 17.30 Uhr
Wo: Ortsmuseum Bücheler-Hus

Weitere Informationen:
www.szenekloten.ch

KREDITGENEHMIGUNG

Ersatz Wintergarten-Markise in der Schulanlage Nägeliwoos

Für den Ersatz der Wintergarten-Markise wird ein Kredit in Höhe von 17 500 Franken im Rechnungsjahr 2024 bewilligt.

KREDITGENEHMIGUNG

Ersatz Pausengonganlage im Schulhaus Hinterwiden

Für den Ersatz der Pausengonganlage und die erforderlichen Nebenarbeiten wird ein Kredit in Höhe von 6800 Franken im Rechnungsjahr 2024 bewilligt.

KREDITGENEHMIGUNG

Ergänzende Installationen Notstromaggregat

Für die ergänzenden Installationen beim Notstromaggregat wird ein Kredit in Höhe von 108 000 Franken im Rechnungsjahr 2024 innerhalb des Budgets bewilligt.

Für die Erfüllung der Auflagen des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) wird ein Kredit in Höhe von 25 200 Franken als gesetzlich gebundene Ausgabe im Rechnungsjahr 2024 bewilligt.

ARBEITSVERGABE NR. 15

Neubau Schulanlagen Nägeliwoos

Mit den Arbeiten «Audio- und Videoanlagen» wird die Avisuo Audio Visual Solutions AG, Stelzenstrasse 8, 8152 Glattbrugg (Opfikon), zu 149 341 Franken beauftragt.

Mit den Arbeiten «Innenräumen aus Holz» wird die Bach Heiden AG, Postfach, 9410 Heiden, zu 2 206 265 Franken beauftragt.

Mit den Arbeiten «Allgemeine Schreinerarbeiten – Simse» wird die Neue Creaform AG, Hof 1669, 9643 Krummenau, zu 406 392 Franken beauftragt.

SCHULE DORF/FELD

Kreativität am Vorlesetag

Passend zum Schweizer Vorlesetag haben die Mittelstufenschülerinnen und -schüler der Schule Dorf/Feld den Kindern des Kindergartens und der Unterstufe eine Geschichte vorgelesen.

Beim Vorlesetag wird das Vorlesen gefördert und wieder einmal ins Rampenlicht gebracht. Das Vorlesen fördert nicht nur die Beziehungs- und Empathiefähigkeit, es öffnet unterschiedliche Welten, feiert die Kreativität, erweitert den Wortschatz und hilft beim Lesen- und Schreibenlernen.

Die SchülerInnen und Schüler der Mittelstufe haben sich auf diesen Anlass mit Freude vorbereitet: Sie durften in der Bibliothek ein Buch auswählen und üben, dieses vorzulesen. Natürlich mussten sie sich überlegen, welches Buch ihre Zuhörerinnen und Zuhörer auch wirklich interessieren würde. Dabei achteten sie unter anderem auf das Alter und teils auch bereits auf ihre Interessen, um so alterssprechende Bücher auszuwählen. Viele haben gelernt, dass das Vorlesen nicht so einfach ist. Dabei geht es ja nicht nur um das blosses Vorlesen, sondern darum, die Geschichte möglichst spannend und verständlich vorzulesen. Ohne Vorbereitung und Auseinandersetzung mit der Geschichte ist dies nicht möglich. Die Kindergartenkinder durften sich über die Geschichten freuen und sind nun sicher neugierig, selber lesen zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe durften auch eine Pause machen vom anstrengenden Lesenüben und erfahren, was für spannende Bücher man ohne Anstrengung lesen kann, wenn man viel übt.

Der Vorlesetag war ein Erfolg, und wir freuen uns bereits auf nächstes Jahr!



Beim Vorlesetag haben die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe den kleineren Kindern eine Geschichte vorgelesen.

BILD KAROLINA GRABOWSKA

SILBERNETZ SCHWEIZ

«malreden» ist ein telefonisches Gesprächsangebot gegen Einsamkeit

Einfach mal reden: Das vermissen viele ältere Menschen. Doch ihnen fehlen oft Partnerin oder Partner, Freunde oder Verwandte. Wege aus dieser Einsamkeit öffnet das telefonische Gesprächsangebot «malreden». Über die Gratisnummer 0800 890 890 können sich ältere Menschen mit geschulten Gesprächspartnerinnen und -partnern austauschen: jeden

Tag von 9 bis 20 Uhr, kostenlos, vertraulich und anonym. Im Tandem «malreden» telefonieren ältere Menschen einmal pro Woche eine Stunde lang mit der gleichen Person.

In der Schweiz fühlen sich über 30 Prozent der Menschen manchmal bis häufig einsam. Die Hotline und das Tandem «malreden» des Vereins Silbernetz

Schweiz bieten einen Ausweg aus dem Kreislauf der Einsamkeit, die krank machen kann. Das telefonische Gesprächsangebot «malreden» gibt älteren Menschen die Möglichkeit, sich mit einem einfühlsamen Gegenüber einfach mal auszutauschen und ein wenig Alltag, Sorgen und Freuden zu teilen. Unterstützt und finanziert wird «malreden» von Ge-

sundheitsförderung Schweiz, der Beisheim Stiftung, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich und weiteren namhaften Institutionen sowie durch Spendengelder.

Weitere Informationen:
www.malreden.ch

SP scheitert mit allen Anträgen

Mit dem Ja des Gemeinderates zur kommunalen Richtplanung hat die Stadt die Leitplanken für die Entwicklung Klotens von morgen und übermorgen gelegt. Zuvor wurde jeder Stein umgedreht, wie es Bauvorstand Roger Isler (FDP) nannte. Entstanden ist ein historischer Wurf.

Daniel Jaggi

Enkeltauglich. So soll sich die Stadt entwickeln. Das wünscht sich nicht nur Pascal Walt (Mitte), der den Begriff an der Gemeinderatssitzung vom Dienstagabend prägte, Gleiches streben auch alle anderen Parlamentarierinnen und Parlamentarier mit der neuen kommunalen Richtplanung an – allerdings mit teilweise stark divergierenden Inhalten.

Sandra Eberhard (SVP) spricht denn auch von einer grossen Verantwortung, die dem Parlament zukomme. «Wir haben dem Stadtrat deshalb auch viele, viele Fragen gestellt», so die Sprecherin der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK). Rund 260 sollen es insgesamt gewesen sein. Gross ist die Verantwortung, weil Kloten ein Teil des künftigen Bevölkerungswachstums aufnehmen muss. So will es der Regierungsrat, der verlangt, dass 80 Prozent davon in den Städten und Agglomerationen erfolgen soll. Das Glattal ist eine dieser Regionen. Und Kloten soll in 15 Jahren 30 000 Einwohner (heute 23 000) zählen mit 40 000 Arbeitsplätzen (40 000). Neue Bauzonen gebe es aber nicht, so Eberhard. Neben einer sanften Verdichtung in den Quartieren, so die Sprecherin der GRPK, soll das Bevölkerungswachstum vor allem das Quartier Steinacker aufnehmen, das man deshalb von einer Gewerbe- und Industriezone zu einer Mischzone umwandeln will. Die rechtlichen Voraussetzungen dazu schafft die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung Steinacker, über die der Rat ebenfalls am Dienstagabend in einem separaten Geschäft gefunden hat (siehe Artikel unten). Es soll künftig aber nicht nur gebaut, sondern ebenso grüner und familienfreundlicher werden.

Folgekosten sind unklar

In der Eintretensdebatte zeigt sich rasch, dass eine Mehrheit der kommunalen Richtplanung zustimmen wird, der schon die GRPK grossmehrheitlich in zustimmendem Sinne verabschiedet hat. Kritik kam von der SVP, für die die Folgekosten offen geblieben sind. «Beispielsweise ist unklar, ob die Stadtverwaltung wegen des Wachstums vergrossert werden muss», so Fraktionspräsident Marco Brunner. Ebenso wisse man nicht, ob



Mit der Revision des kommunalen Richtplans wird im Steinacker die Voraussetzung geschaffen, ein familienfreundliches Quartier zu schaffen. BILD 01

auch neue Schulhäuser gebaut werden müssen. Der Fraktionspräsident bezweifelt ferner, ob die Gattalbahn die zusätzlichen Personenströme aufnehmen kann. Klar ist für die SVP dagegen, dass das Gewerbe durch die Transformation nicht verdrängt werden darf. Und nach Zürich gerichtet kritisiert Brunner, dass den Gemeinden das Wachstum vorgeschrieben wird, der Kanton beim Verkehr aber den Kopf in den Sand stecke, denn durch Kloten wird der ganze Verkehr des Unterlandes rollen.

Derweil ist der vorgelegte Richtplan für die FDP eine «gute Grundlage zur Weiterentwicklung Klotens», wie Philipp Gehrig sagt. Für den Fraktionspräsidenten ist beim Verkehr aber zentral, dass die einzelnen Gruppen nicht gegeneinander ausgespielt werden. «Die Lösung ist ein Miteinander von öffentlichem Verkehr, motorisiertem Individualverkehr und Langsamverkehr.» Gleiches gelte bei den Wohnungen. Neben preisgünstigen Woh-

nungen soll es auch Familienwohnungen geben. «Aber ebenso besteht auch ein Bedarf an Eigentumswohnungen.»

Das sieht die SP doch deutlich anders. Für sie muss in Zukunft vor allem bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden, so Max Töpfer. Die Fraktion wird in der Detailberatung noch entsprechende Anträge einbringen. Für die GLP ist unter anderem die Stärkung des Langsamverkehrs wichtig. André Käser ist überzeugt: «Wenn wir den Fuss-, Velo- und den öffentlichen Verkehr attraktiv gestalten, bleibt

nicht den Hauch einer Chance hat, die bürgerliche Mehrheit zu knacken. So verlangt sie, dass bei der Umnutzung der städtischen Liegenschaften im Gebiet Bahnhof Süd zumindest teilweise gemeinnütziger Wohnraum geschaffen werden muss. Für die FDP eine einseitige Priorisierung, wie Hansjürg Schmid sagt. Und für Marco Brunner (SVP) ist der kommunale Richtplan nicht der richtige Ort, dies festzulegen. Der Rat sagt in der Folge mit 18:10 deutlich Nein zum Änderungsantrag der SP. Keine Chance (17:11) hatte auch die von der SP beantragte «Ist-Formulierung». So wollte sie bei Aufzonungen einen «angemessenen Anteil an preisgünstigen Wohnungen» festgelegt haben. Nach Ansicht der GRPK schafft die Kann-Formulierung aber die Möglichkeit, situativ reagieren zu können. Für Töpfer von der SP ist dies zu unverbündlich.

In einem weiteren Antrag verlangen die Sozialdemokraten eine Erhöhung des

ÖV-Anteils in der Gesamtverkehrsstrategie von 45 auf 50 Prozent bis 2030. Das sei ein ambitioniertes Ziel, sagt Anita Egg, aber enorm wichtig, weil es bei 50/50 auch Signalwirkung habe. Für Erkam Dagli (FDP) sind die vorgeschlagenen 45 Prozent aber bereits ambitioniert. Zudem: «Der Richtplan ist keine ideologische Wunschliste.» So sieht es die Mehrheit des Parlaments auch und sagte mit 17:11-Stimmen Nein zum Antrag.

Ideologische Forderung

Auch dem Antrag, überall in Kloten je jeweils fünf Minuten Gehdistanz ein Stellplatz für ein Bike-Sharing-Angebot zu schaffen, geht es nicht besser. Er wird gar mit 17:7-Stimmen abgelehnt. Zuvor hat Marco Brunner (SVP) vorgerechnet, dass mit dieser «ideologischen Forderung» alle 350 Meter ein Sharing-Punkt geschaffen werden müsste, was nicht nur teuer wäre, sondern auch zu einem Überangebot führen würde. Auch der SP-Antrag, an jeder Bushaltestelle einen Sitzplatz zu schaffen, scheitert mit 17:11-Stimmen am Nein der bürgerlichen Mehrheit. Und chancenlos bleibt ebenso der Antrag, das Parkplatzangebot in der Stadt nicht zu erhöhen und wenig frequentierte Parkplätze «stetig» aufzuheben (21:7).

Zwei SVP-Mitglieder dagegen

Angenommen wird dagegen ein Antrag der GRPK, der verlangt, die Wallisellerstrasse wieder als «Kommunale Verbindungsstrasse» zu taxieren. Stadtrat Roger Isler (FDP) wehrt sich zwar dagegen, unterliegt aber mit 20:7. Er argumentiert, dass der Nichtentwurf keinesfalls bedeute, dass die Strasse geschlossen werde. Vielmehr schaffe er die Voraussetzungen, um den Schleich- und Umfahrvverkehr zu minimieren. «Wir prüfen derzeit, wie der Durchgangsverkehr vermindert werden kann», so der FDP-Stadtrat. Seiner Ansicht nach wäre eine Wiederaufnahme der Strasse in den kommunalen Richtplan ein Bekenntnis zum Schleich- und Umfahrvverkehr.

In der Schlussabstimmung sprechen sich einzig zwei SVP-Parlamentarier gegen den Richtplan aus. Dieser untersteht nun dem fakultativen Referendum. Wird es nicht ergriffen, so muss er vor der Festsetzung auch noch von der kantonalen Baudirektion genehmigt werden.

«Durch Kloten wird der ganze Verkehr des Unterlandes rollen.»

Marco Brunner
Fraktionspräsident der SVP

«Das Steinacker-Quartier soll enkeltauglich werden.»

Pascal Walt
Fraktionspräsident der Mitte

«Der Richtplan ist keine ideologische Wunschliste.»

Erkam Dagli
Gemeinderat FDP

die Strasse für diejenigen Personen und Unternehmen frei, die auf das Auto als Transport- und Arbeitsinstrument angewiesen sind.»

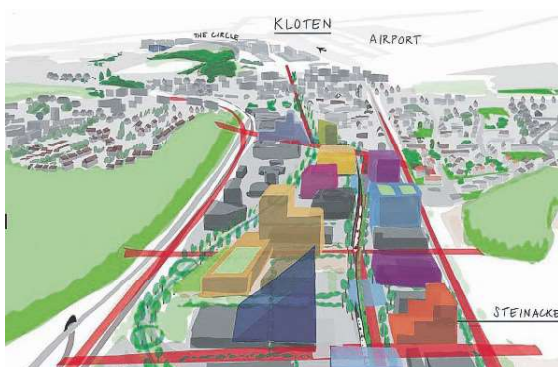
In der Detailberatung zeigt sich rasch, dass die SP mit ihren sechs Anträgen

Droht das Referendum gegen die BZO?

Die «Bau- und Zonenordnung Steinacker» ist vom Gemeinderat mit deutlichem Mehr angenommen worden. Damit sind die Voraussetzungen für eine Transformation des Gebietes geschaffen – ausser das Referendum wird ergriffen.

Das ist keineswegs unrealistisch. Dem Vernehmen nach gab es bei der Stadtverwaltung im Vorfeld der Gemeinderatssitzung bereits entsprechende Abklärungen. Die Hürde dazu ist denn auch nicht sonderlich gross: Damit das Referendum zustande kommt, sind 300 gültige Unterschriften nötig.

Doch davon war an der Sitzung des Gemeinderates am Dienstagabend nie die Rede. Vielmehr sprach man von Chancen für das Quartier, wie es beispielsweise Brian Dieng (GLP) formuliert. «Wir freuen uns, was dort bald entstehen soll. Es ist die richtige Stossrichtung», meint er zu der vom Stadtrat vorgelegten BZO. Freude bekundet auch Anita Egg (SP). Besonders darüber, dass bereits bei der Erarbeitung des Regelwerks alle Akteure, von den Grundeigentümern über die Planer bis



Das Steinacker-Quartier soll mit vielen Aufwertungsmaßnahmen familienfreundlich werden. BILD 02

hin zur Bevölkerung, eingebunden worden waren. Gleich ergeht es auch Pascal Walt (Mitte), der sich zuversichtlich zeigt, dass das bisherige Miteinander weitergeht. Seiner Ansicht nach schafft die BZO mit den Sonderbauvorschriften die Voraussetzung für eine «abgestimmte und kontrollierte Weiterentwicklung» des Quartiers. Kritik kommt vor allem von

der FDP, für die unter anderem die Parkingsituation nicht gelöst ist, wie Philipp Gehrig in der Grundsatzdebatte unterstreicht.

Zu reden geben in der Detailberatung zwei Bestimmungen: der Artikel 7 und der Artikel 13. In Ersterem wird geregelt, wie hoch der Anteil an preisgünstigen Wohnungen sein muss (20 Prozent) und

wie viele Personen mindestens in einer Vierzimmerwohnung und einer Fünfzimmerwohnung zu leben haben. Die Grünliberalen verlangen eine Erhöhung der Quote um jeweils eine Person. So müssten im Mietvertrag für eine Vierzimmerwohnung mindestens 3 und für eine Fünfzimmerwohnung mindestens 4 Personen vorgeschrieben werden. Dieng: «Wir Grünliberalen stören uns grundsätzlich nicht daran, wie viele Personen in grossen Wohnungen leben, wenn sie zur Marktmiete vergeben werden. Jedoch ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass die Wohnungen, die zur Kostmiete ausgeschrieben sind, auch von Familien oder von Wohngemeinschaften bewohnt werden, die das Geld nicht vorig haben und froh um den Platz sind und ihn somit bestmöglich nutzen.» Das sieht auch der Rat so und genehmigt den Antrag mit 18:8-Stimmen.

Anschließend geht es um die Anzahl Parkplätze, die im Steinacker-Quartier künftig realisiert werden dürfen. Die GRPK verlangt eine Erhöhung des Schlüssels von maximal 20 auf maximal 30 Prozent des Normbedarfs. Sinnvoll, meint Daniel Körner. «Mehr Parkplätze verursachen nicht unbedingt mehr Verkehr», argumentiert der Freisinnige, der anfügt:

«jeder soll die Möglichkeit haben, ein Fahrzeug zu besitzen.» Besonders für Familien, die Hauptzielgruppe im Steinacker, sei ein Fahrzeug gerade am Wochenende wichtig. Für die Freisinnigen ist aber auch der Mindestanteil zu gering. 15 statt 5 Prozent wäre angemessen, so Körner, der moniert, dass eine Anpassung nicht opportun sei, weil man sich in einem «verkehrspolitischen Korsett» befindet. Für die FDP blieb zudem zuwenig Zeit, die Details genauer zu prüfen, weshalb sie in der Fraktion erwogen, einen Antrag auf Verschieben des Traktandums zu stellen. Man habe dann aber davon abgesehen, weil man die BZO als Ganzes nicht gefährden wollte.

Keine Unterstützung findet der Parkplatz-Antrag bei der SP. «Der vom Stadtrat vorgeschlagene Parkplatzschlüssel ist gut austarziert», so Max Töpfer. Eine Erhöhung, so wie ihn die GRPK vorschlägt, bedeute nicht nur rund 400 zusätzliche Parkplätze, sondern auch signifikant mehr Verkehr im Steinacker und damit auch in Kloten. Der Rat stimmt in der Folge dem Antrag mit 17:10-Stimmen zu. In der Schlussabstimmung wird die BZO Steinacker mit den Sonderbauvorschriften mit 24 Ja-zu 3 Nein-Stimmen gutgeheissen.

Daniel Jaggi